

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.
Humorist. Blätter) in der
Expedition, bei unsern Ver-
teiler, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 53.

34. Jahrgang.
Donnerstag, den 5. Mai

1887.

Als Hausverwalter der Bezirksarmenanstalt Grünhain ist der seitherige
Deconomieverwalter

Herr Carl Heinrich Julius Eisenbeiß aus Leisnig
verpflichtet und eingewiesen worden.

Schwarzenberg, am 2. Mai 1887.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Führ. v. Birking.

Bekanntmachung.

Wegen der den 6. und 7. Mai d. J. stattfindenden Reinigung der Locali-
täten des unterzeichneten Amtsgerichts können an diesen beiden Tagen nur die
dringlichsten Sachen erledigt werden.

Eibenstock, am 3. Mai 1887.

Das Königliche Amtsgericht.
Führte.

In Gemäßheit § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 werden
alle Personen, welche für laufendes Jahr am hiesigen Orte ihre Beitragspflicht
zu erfüllen haben, denen aber die nach der erwähnten Bestimmung zu erlassende
Zufertigung nicht hat behändigt werden können, hiermit aufgefordert, wegen Mit-
theilung des Einschätzungsergebnisses sich bei der hiesigen Ortssteuereinnahme
zu melden.

Schönheide, den 30. April 1887.

Der Gemeindevorstand.

Holz-Versteigerung auf Wildenthaler und Johannegeorgen- städter Staatsforstrevier.

Im Hotel de Saxo in Johannegeorgenstadt sollen
Montag, den 16. Mai d. J.,
von Vormittags 1/10 Uhr an

folgende aufbereitete Hölzer, als:

1) vom Wildenthaler Revier in den Schlägen, sowie von Brüchen in den Abtheilungen 27, 28, 69 und 70.		2) vom Johannegeorgenstädter Revier auf den Schlägen in den Abthei- lungen 44, 65, 76 und 78.	
1065	2 Stück harte Klöyer von 36 u. 44 Etm. Oberst. und 3,5 Meter Länge,	1	buchenes Klotz von 13 Etm. Oberst., und 3,0 Mtr. Länge,
2135	" weiche " " 13-15 " "	7	Stück buchene Klöyer von 16-22 Etm. Oberst., u. 2,5-4,0 Meter Länge,
817	" " " 16-22 " "	4	" " " 25-27 " " 2,5-3,0 " "
115	" " " 23-29 " "	3	" " " 32-35 " " 2,0-3,5 " "
127	" " " 30-40 " "	1	buchenes Klotz " 39 " " 4,0 " "
363	" " " 23-38 " "	1473	Stück weiche Klöyer " 13-15 " " 3,5 u. 4,0 " "
1091	" " " 13-15 " "	4861	" " " 16-22 " " 3,5 4,0 u. 4,5 Mtr. Länge,
912	" " " 16-22 " "	2762	" " " 23-29 " " 3,5-4,5 Meter Länge,
500	" " " 23-29 " "	1099	" " " 30-36 " " 3,5-4,5 " "
255	" " " 30-46 " "	337	" " " über 36 " " 4,0-4,5 " "
736	" " " 13-15 " "	748	" " " 23-54 " " 3,5-4,5 M. L. (Ausfluß)
638	" " " 16-22 " "	2376	" " Stangenkl. " 7-12 " " 3,5-4,0 Meter Länge,
351	" " " 23-29 " "	36	" " Derbstang. " 10-12 " Unterst., " 11-12 " "
566	" " " 30-49 " "	76	" " " 13-15 " " 11-13 " "
1445	" " Stangenkl. " 9-12 " " etwas roth, 3,5-4,5 M. L., und 3,5 Meter Länge.		

2) vom Johannegeorgenstädter Revier auf den Schlägen in den Abthei-
lungen 44, 65, 76 und 78.

1	buchenes Klotz von 13 Etm. Oberst., und 3,0 Mtr. Länge,
7	Stück buchene Klöyer von 16-22 Etm. Oberst., u. 2,5-4,0 Meter Länge,
4	" " " 25-27 " " 2,5-3,0 " "
3	" " " 32-35 " " 2,0-3,5 " "
1	buchenes Klotz " 39 " " 4,0 " "
1473	Stück weiche Klöyer " 13-15 " " 3,5 u. 4,0 " "
4861	" " " 16-22 " " 3,5 4,0 u. 4,5 Mtr. Länge,
2762	" " " 23-29 " " 3,5-4,5 Meter Länge,
1099	" " " 30-36 " " 3,5-4,5 " "
337	" " " über 36 " " 4,0-4,5 " "
748	" " " 23-54 " " 3,5-4,5 M. L. (Ausfluß)
2376	" " Stangenkl. " 7-12 " " 3,5-4,0 Meter Länge,
36	" " Derbstang. " 10-12 " Unterst., " 11-12 " "
76	" " " 13-15 " " 11-13 " "

sowie ebendasselbst

Dienstag, den 17. Mai 1887,

von Vormittags 10 Uhr an

vom Johannegeorgenstädter Revier in den vorgenannten Abtheilungen 44,
65, 76 und 78.

5	Raummeter buchene Brennscheite,
340	weiche dergleichen,
1	buchene Brennkneppel,
42	weiche dergleichen,
8	buchene Keste und
ca. 100	weiche dergleichen

einzel und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

in kassenmäßigen Münzorten und unter den bei der Auktion noch be-
kannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Die Hölzer des Wildenthaler Reviers sind zum Theil an Wege und Straßen
angerückt und liegen auch die meisten derselben für die Werke im Schwarzwasser-
thale günstig.

Creditüberschreitungen sind unzulässig.

Auskunft erteilen die unterzeichneten Revierverwaltungen.

Revierverwaltung Wildenthal und Johannegeorgenstadt und
Forstrentamt Eibenstock,
am 4. Mai 1887.

Uhlmann.

Schmidt.

Geißler.

Bekanntmachung.

Die Rathsexpeditions-, Stadt- und Sparkassen-Localitäten bleiben wegen
vorzunehmender Reinigung derselben nächsten

Sonnabend, den 7. dieses Monats

geschlossen und können an diesem Tage nur die dringlichsten Sachen Erledigung finden.
Das Standesamt ist in der Zeit von Vormittags 10 bis 12 Uhr geöffnet.
Eibenstock, am 3. Mai 1887.

Der Stadtrath.

Völscher, Bürgermeister.

Al.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die „Landeszeitung für
Elsaß-Lothringen“ veröffentlicht die kaiserliche Verord-
nung, nach welcher die vierte Abtheilung des Mini-
steriums (Verwaltung der Landwirtschaft) aufgehoben
und mit der dritten Abtheilung (Finanzen und Do-
mänen) verbunden wird. Ferner soll die Verwaltung
von Gewerbe und öffentlichen Arbeiten mit der ersten
Abtheilung (Inneres) verbunden werden. Dasselbe
Blatt bezeichnet die beabsichtigte Verhängung des
Kriegszustandes in den Reichslanden als jeder
Begründung entbehrend. Dies kategorische Dementi
erinnert stark an ein gleiches, das vor einigen Wochen
bezüglich der Abschaffung des Statthalterpostens und
des Landesauschusses von derselben Stelle ausge-
sprochen wurde. Dennoch war es bekannt, daß diese
Fragen eine Zeit lang in Regierungskreisen sehr ernst-
haft erwogen worden waren. Kechnlich dürfte es sich
auch diesmal verhalten. Nur wird es sich vielleicht
nicht um Maßregeln handeln, die einer Verhängung
des Kriegszustandes gleichkommen, sondern um ander-

weitige Bestimmungen, die den Militärbefehlshabern
ausgedehntere Befugnisse verleihen. Die „Köln. Ztg.“
veröffentlicht allerdings einen aus Berlin datirten
Artikel, in welchem der Nachweis geführt wird, daß
zu jeder Zeit alle Rechte, die der Kriegszustand etwa
den Behörden verleiht, schon jetzt (unter der Herr-
schaft der Diktatur) ohne Verhängung des Kriegszu-
standes von den dazu geeigneten und berufenen Be-
hörden erforderlichenfalls ausgeübt werden können.

— Wie verlautet, hat sich der Bundesrath dafür
entschieden, dem Reichstage eine staffelförmige Brannt-
weinsteuer vorzuschlagen, welche von 50 bis 70
Mark pro Hektoliter reinen Alkohols variirt. Den
geringeren Steuersatz sollen die Brennereien mit kleiner
Produktion zahlen, den größeren Steuersatz diejenigen
Brennereien, welche den Branntwein in Massen pro-
duziren. Der Ertrag der Steuer wird auf 145 Mill.
Mark berechnet.

— Die Erwägungen, welche die Regierungskreise
schon seit einiger Zeit beschäftigen und die Frage be-
treffen, ob auf dem Verwaltungswege noch weiter
gegen die Sozialdemokratie vorgegangen werden

sollte, dauern fort. Neuerdings soll die Regierung
abermals umfangreiches, wichtiges Material über so-
zialdemokratische Parteiorganisation erhalten haben.

— Der Prinz-Regent von Bayern ist auf
einer Reise durch verschiedene Landestheile von Bayern
begriffen und wird ihm überall ein enthusiastischer
Empfang zu Theil.

— Frankreich. Der aus deutscher Haft ent-
lassene Polizeilagent Schnäbele sollte bei seiner Ankunft
in Paris zum Gegenstand patriotischer Kundgebungen
gemacht werden; die politische Polizei hat das aber
verhindert. Er wurde vom Ministerpräsidenten Goblet
zur Berichterstattung empfangen und hat — wahr-
scheinlich auf einen ihm gegebenen Wink hin — seine
Pensionierung nachgesucht. Die „France“ hat eine
Sammlung eingeleitet, um dem „armen Dulder“ ein
diamantenes Ehrenlegionen-Kreuz anzuschaffen.
Gegen diese Sammlung sprechen die vernünftigeren
Blätter ihren scharfen Tadel aus. Das „Journal
des Debats“ sagt z. B., die Angelegenheit Schnäbele
müsse als beendet angesehen werden; Jedermann sollte
doch endlich einsehen, daß Affären dieser Art ernst

zu behandeln seien und anständiger Weise nicht zum Vorwande für Kundgebungen und Reklamen gemacht werden dürfen. Auch Schnäbels selbst hat sich die Sammlungen der „France“ verboten.

Die französische Regierung soll, wie der „Voss. Ztg.“ gemeldet wird, ein Rundschreiben an die Grenzbeamten erlassen haben, welches diesen die äußerste Vorsicht und Korrektheit im Amtsverkehr mit den Deutschen vorschreibt. Eine aus offiziellen Kreisen stammende Pariser Zuschrift der „Pol. Corr.“ bezeichnet es als wünschenswerth, daß aus dem Falle Schnäbels zu beiden Seiten des Rheines Nutzen gezogen werde. Angesichts des auf der elsass-lothringischen Grenze aufgehäuften Zündstoffes sollten beide Regierungen dort nur Beamte von ganz erprobter Klugheit haben. Ueberhaupt müßte die wechselseitige Ueberwachung beider Staaten, in der an und für sich nichts Feindseliges liege, möglichst geräuschlos und taktvoll erfolgen. Das ist gewiß Alles recht gut und schön; die französische Regierung soll nur vor Allem verhindern, daß ihre Polizeibeamten an der Grenze sich mit Spionage und dgl. abgeben.

General Kaulbars, der durch seine Mission in Bulgarien bekannte russische Offizier, befindet sich augenblicklich in Berlin und wird vielleicht auch dort dem Schicksal nicht entgehen, ausgefragt zu werden. In Dresden, wo er sich kürzlich aufhielt, wurde er von mehreren jungen Russen, welche in Leipzig ihre Studien absolviren, aufgesucht und begrüßt. Im Laufe der Unterhaltung sprach sich der General auch über seine Mission in Bulgarien und ähnliches aus. Er betonte zunächst, daß wohl niemals über einen Menschen auf dem weiten Erdenrund so viel geredet, so ungeheuerliche Behauptungen aufgestellt worden seien, als über ihn. Alles sei erlogen, was man von seiner thätigen Antheilnahme an bulgarischen Verschwörungen behauptete. Von Fürst Alexander erklärte Kaulbars, daß derselbe im Interesse der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens hätte beseitigt werden müssen. Daß er (Alexander) die russische Autorität in Bulgarien nicht gehörig respektirt, sei ihm nicht so hoch anzurechnen; er habe aber die Absicht gehabt, unter Verletzung der Berliner Abmachungen, sich zum Herrscher eines großen vereinigten Staates, der die ganze Balkanhalbinsel umfassen sollte, emporzuschwingen, und zu diesem Zweck die weitgehendsten und gefährlichsten Konspirationen in Fluß gebracht. Dieses Beginnen des Fürsten habe Rußland natürlich nicht stillschweigend dulden können, weil die Existenz Rußlands im Süden durch dieses zweifellos lähne und bewundernswürdige Staatenunternehmen, das sich der österreichischen Unterstützung erfreuen dürfte, ernstlich bedroht worden wäre. Im übrigen sei man im Irrthum, wenn man etwa glauben wollte, Alexander habe seine orientalischen Pläne endgültig aufgegeben; im Gegentheil, der Fürst werde eines Tages die Welt mit der Thatsache überraschen, daß er mitten unter seinen Getreuen in Sofia weile und sein gefährliches und gewagtes Spiel auf's neue beginne. Dann aber werde die russische Regierung auch nicht länger zögern mit der Veröffentlichung des Altmaterials, welches zur Evidenz darthun werde, daß es unklug von den europäischen Mächten wäre, den Usurpatorengelüsten des Battenbergers Vorschub zu leisten.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 4. Mai. Der Schnee ist noch nicht völlig in den Wäldern unserer Berge geschmolzen, und schon haben wir mehrere Gewitter zu verzeichnen, die in der näheren und weiteren Umgebung mit Brandschaden aufgetreten sind. In der Nacht vom Montag zum Dienstag und von gestern zu heute fanden abermals heftige electrische Entladungen statt, die mehr oder weniger Schaden angerichtet haben mögen, denn zwischen 12 und 1 Uhr heutiger Nacht entwickelte sich ein Feuerchein, der von einem Brande in Steinheidels bei Schwarzenberg herrührte. Welchen Umfang das Feuer gehabt, ist uns nicht bekannt.

Auerbach, 3. Mai. Gestern Abend gegen 9 Uhr ist in Schnarranne (Hahnenhäuser) das dem Gutsbesitzer Johann August Spitzner zugehörig gewesene Wohnhaus abgebrannt. Ueber die Entstehungsurache verläutet noch nichts.

Leipzig. Der bekannte Ablasprediger Tegel, der in der Paulinerkirche zu Leipzig begraben liegt, hat bisher für einen Leipziger gehalten, und in den Geschichts- und Nachschlagewerken ist er als in Leipzig geboren bezeichnet. Neuerdings aber nimmt ihn Pirna für sich in Anspruch. D. Kämmer, Grundzüge der neueren Geschichte, Dresden 1886 (S. 26), nennt ihn bereits „Johann Tegel aus Pirna“, und eine soeben erschienene Schrift: „Die kirchlichen Zustände der Stadt Pirna vor der Einführung der Reformation im Jahre 1539. Nach urkundlichen Quellen bearbeitet von Reinhold Hofmann Realschuloberlehrer“, (zugleich Beigabe zu dem Programm der Realschule mit Progymnasium zu Pirna), führt eingehend den Nachweis, daß der vielgenannte Dominicaner in Pirna geboren ist. Dies war auch die Ansicht seiner Zeitgenossen. Erst durch die im Jahre 1717 erschienene vita Tetzeli eines Pastor Vogel ist die Annahme, daß Tegel aus Leipzig stamme, aufgebracht worden. Die örtliche Ueberlieferung hat bis zum heutigen Tage die Zu-

sammenghörigkeit des weltbekannten Ablassträmers mit der Stadt Pirna getreulich bewahrt; sie bezeichnet heute noch das jetzt Ardt'sche Haus in der Schmiedegasse zu Pirna als das Haus, in welchem Tegel gewohnt hat. Auch weist Hofmann das Vorhandensein einer Familie Tegel in Pirna aus der Kämmerrechnung des Jahres 1479 nach.

Bauzen. Die fünf landwirtschaftlichen Kreisvereine im Königreich Sachsen veranstalten vom 7. bis einschließlich 13. September 1887 mit Unterstützung des Königl. Ministeriums eine landwirtschaftliche Landesausstellung in Bauzen. Dieselbe wird umfassen: Thiere, landwirtschaftliche Erzeugnisse aller Art einschließlich des Gartenbaues und der Forstwirtschaft, landwirtschaftliche Hilfsmittel, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, sowie Geräthe und Hilfsartikel der Forstwirtschaft und des Jagdwesens, Gegenstände des landwirtschaftlichen Bauwesens und Lehrmittel für Land- u. Forstwirtschaft, wissenschaftliche Leistungen im engeren Sinne, sowie Gegenstände, die auf den Thierschutz Bezug haben. Mit Ausnahme der Gruppen: Thiere und Erzeugnisse, können alle übrigen Gruppen von Ausstellern des In- und Auslandes besichtigt werden. Von landwirtschaftlichen Gewerben werden in Thätigkeit angeführt: Molkerei, die Obstverwertung, die Flachsbereitung und die Korbflechterei. Gleichzeitig wird ein Preiswettbewerb für Fußbeschlagschmiede stattfinden. An Preisen sind über 20,000 M. ausgesetzt und die Gegenstände zu der damit verbundenen großen Verloosung werden nur von Ausstellern angekauft. Die Anmeldungen nimmt der Geschäftsführer der Ausstellung, Landwirtschafts- und Forstwirtschafts- und Jagdwirtschafts- und Lehrmittel für Land- u. Forstwirtschaft, wissenschaftliche Leistungen im engeren Sinne, sowie Gegenstände, die auf den Thierschutz Bezug haben. Mit Ausnahme der Gruppen: Thiere und Erzeugnisse, können alle übrigen Gruppen von Ausstellern des In- und Auslandes besichtigt werden.

Schlettau. Die Kritik des Unbewußten darf man wohl folgenden heiteren Vorfall nennen, der sich in einer hiesigen Schule am Tage der Wiedereröffnung nach Ostern ereignete. Um den kleinen ABC-Schützen den ersten Schritt in das Schulleben recht angenehm zu gestalten, spielte der Lehrer ihnen ein Stückchen auf dem Harmonium vor. Strahlenden Blickes und mit gespanntem Ohr lauschten die Kleinen den Tönen. Nach beendigtem Spiel wendete sich der Lehrer an die ABC-Schützen mit der Frage: „Nun, Kinder, hat Euch das gefallen?“ Die Kleinen nickten bejahend, und der Lehrer fragte wieder: „Soll ich Euch denn noch ein Stück vorspielen?“ Da erhob sich der Kleinsten einer und rief: „Nein, nein, mach's nur zu, Du könntest den Rasten sonst ruiniren!“ — Tableau!

Falkenstein, 29. April. Während gestern Abend ein großer Theil der Bevölkerung dichtgedrängt im Circus Pinder auf dem Schützenplatze sich in den wirklich gelungenen Productionen der Künstler ergötzte, brach gegen 10 Uhr in der Stadt Feuer aus. Die Umsicht und Besonnenheit der städtischen Aufsichtsbeamten verhinderte glücklicherweise die Weiterverbreitung dieser alarmirenden Nachricht im Innern des Circus, sodaß die Vorstellung zu Ende gespielt werden konnte und sich die Zuschauer ruhig und ohne Angst entfernten. Wären die Anwesenden nicht ganz von der Vorstellung in Anspruch genommen gewesen und hätte der Feuerruf im Innern des Circus einen Widerhall gefunden, so war bei der ungeheuren Menschenmenge eine Menschenleben gefährdende Katastrophe nicht ausgeschlossen. Das Feuer selbst war an einer höchst bedenklichen Stelle des oberen Anger, in der Scheune des Herrn Karl Grimm, ausgebrochen und es ist fast ein Wunder zu nennen, daß der Brand auf dieses eine Object beschränkt blieb. Eine nur einigermaßen andere Windrichtung hätte diesen ganzen Stadttheil in die Gefahr gebracht.

Drei mal nach einander schlug bei einem kürzlich über Dohna ziehenden Gewitter der Blitz in den Kirchturm, ohne indessen zu zünden. Es fielen im Umkreise des Ortes überhaupt nur diese 3 Schläge.

In Kleinkarsdorf bei Kreischa verschluckte am Freitag das einjährige Söhnchen des Hausbesizers Dittrich einen kleinen Teller aus Blech, mit dem es auf dem Schooße der Mutter spielte. Die erschrockene Mutter zog mit großer Anstrengung das unglückliche Spielzeug wieder hervor, wobei natürlicherweise durch die scharfen Kanten innere Verletzungen stattgefunden hatten, die trotz des Beistandes des herbeigerufenen Kreischaer Wundarztes den Tod des Kindes bewirkten. Sein zum ersten Male wiederkehrender Geburtstag wird ihm sein Begräbnistag. Wiederum eine Mahnung an alle Eltern, ihre Kleinen, die nun einmal Alles gern in den Mund stecken, nicht mit solchen, oft so gefährlichen kleinen Dingen spielen zu lassen.

1. Ziehung 5. Klasse III. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 3. Mai 1887.

300,000 Mark auf Nr. 36917. 50,000 Mark auf Nr. 15131. 15,000 Mark auf Nr. 92142 94832. 5000 Mark auf Nr. 35923 55324 68676 96392. 3000 Mark auf Nr. 261 1519 2860 3861 4907 6759 8561 9578 9956 10505 11017 11614 11962 13901 13539 14528 14117 14913 16532 17496 22238 22522 24708 24059 25794 26998 26741 34174 39320 40709 40764 43188 45931 46893 46355 49092 53188 53778 56740 58012 60076 67287 70158 70077 73333 74559 75983 77438 77296 78766 78276 79111 79610 82618 82049 83969 84389 89452 91864 91578 93253 94455.

1000 Mark auf Nr. 4732 5797 6431 6897 6495 7515 8238 9592 12500 13073 13065 18344 22453 23131 26482 29702 30988 31070 36588 41444 41656 41553 41936 42866 48712 48592 50072 54573 57977 60114 62727 69025 73075

73182 75386 75295 80817 82421 82415 83651 85353 87712 90047 91462 94883 97542.

500 Mark auf Nr. 1450 2316 3899 3079 4975 5365 5188 6340 7119 8513 8761 10999 10726 10470 10171 11210 12155 13872 13580 17034 18982 18671 20619 22730 24692 25143 27581 27388 31106 32342 42380 45200 51513 53130 55036 57770 61628 62555 64152 65240 67526 67782 68482 68855 69442 70169 71481 72669 74959 77995 77658 77378 77694 78448 78493 79755 80743 83629 86551 86764 89932 89540 90940 91051 92775 94845 95406 98456.

300 Mark auf Nr. 1509 2474 2108 3946 7613 4705 5094 6439 6975 7445 7512 8592 9918 99102 10655 13777 13479 13336 13538 14636 14912 16677 17505 18036 19300 19305 19049 21124 21577 23583 15106 25962 27746 28826 32364 32430 33204 33573 33709 34540 34771 34014 34533 35140 35774 35499 36939 38203 39435 40255 41838 44728 46714 46213 46474 47829 47560 51710 52502 52729 52316 52343 53774 54117 55825 57126 59953 60121 64912 64636 65623 65668 65718 66231 67752 68691 68604 68055 69555 69482 70019 70115 70111 71354 71025 71498 72067 73145 73945 73591 74534 74295 76407 78986 81317 81689 81776 82999 83667 84748 87522 87032 88298 88856 88009 88824 89272 89106 89492 90938 91367 92604 92964 94656 95924 95217 98191 98289.

Der Komödiant.

Erzählung von Valduin Mollhausen.

(5. Fortsetzung.)

„Wen habe ich die Ehre?“ fragte die robuste Directorin, Christianens frischgeröthetes liebliches Antlitz beleuchtend und mit Rennermiene prüfend.

„Von Herrn Schlehdorn komme ich,“ hob Christiane befangen an, dann schwieg sie. Die glühende Atmosphäre, und der Anblick des ihr zugekehrten Antlitzes des Directors raubten ihr die Besinnung.

„Don Rodrigo?“ fragte die Directorin, und ihr aufgeschwemmtes, beim Sprechen eigenthümlich zitterndes Gesicht erhielt einen fast unheimlich gierigen Ausdruck.

Christiane starrte entsetzt auf das ihr wahrwichtig erscheinende Weib, dann sprach sie flotternd:

„Von Herrn Schlehdorn aus dieser Stadt.“

„Von ihm?“ meinte die Directorin, geringschäßig, und gleich darauf befanden sich Nadel, Faden und Sammetmantel wieder in ihren Händen.

„Möchten Sie sich gefälligst hierher bemühen“, nahm Hebel nunmehr das Wort, und Julia, die sich erhoben hatte, schob Christiane einen Feldstuhl hin. „Sie finden einen kranken Mann,“ fuhr er mit matter Stimme fort, sobald Christiane, durch den Anblick des Leidenden an die letzten Tage ihres Vaters erinnert, mit allen Zeichen tiefen Mitleids neben ihm Platz genommen hatte. „Wollte aber Gott, diese Krankheit wäre das Schlimmste,“ fügte er unsäglich traurig hinzu, doch sich ermannend, fragte er, womit er dienen könne.

„Nunächst bitte ich, die späte Stunde meines Erscheinens zu entschuldigen.“ — antwortete Christiane theilnahmenvoll.

„Ich begreife,“ fiel Hebel mit einem vergeistigten Lächeln ein, „die Häuslichkeit fahrender Komödianten ist kein Ort, an welchen man sich gern am hellen Tage begiebt.“

„Nicht auf Ihre Person oder Ihr Gewerbe bezieht sich meine Vorsicht,“ versetzte Christiane lebhaft, „sie wurde mir anempfohlen von Herrn Schlehdorn, einem Bürger dieser Stadt. Sein Sohn trat vor einer Reihe von Jahren in näheren Verkehr mit Ihnen, und nur um meinen Weg vor einer Anderen, vor der trauernden Mutter zu verheimlichen, wählte ich die Dunkelheit.“

„Wohl entfinne ich mich des jungen Mannes,“ entgegnete Hebel zweifelnd, „aber es war sein eigener freier Wille, daß er mir sich angeschlossen. Ich hätte allerdings den Kummer seiner Eltern erwägen und ihm keine Stätte in meinem Wirkungskreise gönnen sollen. Zu meiner Entschuldigung mag aber dienen, daß ich ein hervorragendes Talent in ihm entdeckte und glaubte, dieses der Kunst nicht vorenthalten zu dürfen.“

„Meine Aufgabe ist es nicht, Vorwürfe zu erheben,“ erwiderte Christiane sanft, „sondern mich nach seinem Ergehen zu erkundigen.“

„So viel ich weiß, lebt er in günstigen Verhältnissen,“ erklärte der Director, „ich täuschte mich nicht in ihm; er fand eine feinen Anlagen gemessene Stellung an einem Theater — nun — mindestens zweiten Ranges.“

Christiane sah befangen um sich. Ihre Blicke begegneten denen des schönen bleichen Mädchens mit den sprechenden Lebenszügen, und als hätte sie neuen Muth aus denselben geschöpft, hob sie freier an:

„Auf eine solche Auskunft war Herr Schlehdorn gefaßt. Allein er hält für möglich, daß sein Sohn dennoch bei Ihnen weilt, erklärliche Scheu aber ihn betwege, seine Anwesenheit zu verheimlichen. Der Leute und der tief bekümmerten Mutter wegen würde ein solches Verfahren zu billigen sein. Dagegen verläutete, daß Sie hart gegen Noth und Mißgeschick kämpften.“

„Wohl Dem, der noch uneigennütige Freunde und Angehörige besitzt,“ sprach der Director schmerzlich bewegt, und sein trüber Blick streifte die in sich verjüngte Gestalt seiner Tochter, „er kann nie dahin gerathen, sich gänzlich vereinsamt und verlassen zu fühlten! Aber nein, der junge Mann befindet sich nicht in einer Lage, daß er gendigt wäre, die Hülfe seiner Eltern zu suchen. Im Gegentheil, wenn er wüßte, daß sie es nicht verschmähten, so würde er sich beeilen — und es kostet ihn ja keine Opfer — die stille Behaglichkeit der beiden Alten noch zu erhöhen.“

„Sie kennen seine Lage so genau,“ hob Christiane wieder schüchtern an, „es klingt fast, als stände er noch in Beziehung zu Ihnen?“

„Geb
Antlitz
er, dann
„Ne
und über
berziehen
Kunde i
„Er
zu Ihre
„Si
vorwurfe
nicht da
beret er
man in
Lebens
Entstellu
Hören
währte
berichten
fahren,
Sie un
elende
jungen
„Be
theilige
sie so
„Herr
und seit
nicht wi
„We
Director
metman
farbigen
Seidenstr
„Ich wü
Talent
flüchte u
Hudels
Eine
wunderli
Julia, u
„Trau
mittelid
Billigung
der beste
dem erst
ich ihne
haben —
helfen —
stellungen
fügte sie
sie bei
begegnete
Um
auf den
vor ihr
Lampe
Unten an
zurück.
mit eine
der unte
und sie
erschreckt
sie in de
Bevo
über den
10
10
Ein Nau
bei Erka
und
beirheun
sch
Kopf-u. Z
wen
Stärkun
Ans
bei Sch
Lof
in C. St
Coca
c. 8
FL. à 1,

87712
5365
11210
24892
53130
58482
77378
89932
4705
13777
19300
28826
34593
44728
52316
54636
59555
63145
11776
18824
45924

orin.
tend
iane
mof-
des
auf-
des
d.
er.
big,
und
ahn
oben
den
fort,
an
hen
atte.
te,
nd,
Er-
ane
ten
ten
leht
sie
em
the
nur
den
nt-
mer
er-
ine
zu
ein
te,
m
n;
m
g-
en
th
e-
ch
ne
ef
en
n
n
e-
ch
ne
ef
en
n

"Hebel schaute sinnend vor sich nieder. Auf seinem Antlitz kämpfte es sichtbar. Einige Sekunden zögerte er, dann antwortete er rauh:
"Nein, in keinerlei Beziehung. Was ich von ihm und über ihn weiß — nun, bei meinem unstillen Umherziehen finde ich bald hier, bald dort Gelegenheit, mir Kunde über alte Bekannte zu verschaffen."
"Er begleitete Sie nicht hierher? Gehört nicht mehr zu Ihrer Gesellschaft?" fragte Christiane noch dringender.
"Sie sehen, wie ich hier liege," entgegnete Hebel vorwurfsvoll, "daß ich keinen Glauben finde, ich klage nicht darüber; in meiner Stellung kann ich nichts Anderes erwarten; allein ich gebe zu erwägen, daß, wenn man mit eiligen Schritten sich der äußersten Grenze des Lebens nähert, man kaum geneigt sein dürfte, noch zu Entstellungen der Wahrheit seine Zuflucht zu nehmen. Hören Sie daher mein letztes Wort: große Freude gewährte es mir, den Eltern des jungen Schlehndorn Gutes berichten zu können. Weiteren Anforderungen zu willfahren, bin ich dagegen nicht im Stande. Da, blicken Sie um sich und entscheiden Sie selbst, ob dieses elende Obdach eine Stätte für einen reich begabten jungen Mann wäre."

"Vertrauen Sie den Worten meines Vaters," betheiligte Julia sich nunmehr an dem Gespräch, nachdem sie so lange mit ängstlicher Spannung gelauscht hatte, "Herr Johannes Schlehndorn verließ uns vor fünf Jahren, und seitdem betrat er die Schwelle unserer Händlichkeit nicht wieder."
"Wenn er sie nur betreten wollte," bemerkte die Directorin, wie zu sich selbst sprechend, und den Sammetmantel zur Seite legend, griff sie nach einem zweifarbigen baufchigen Kleidungsstück, dessen verblichene Seidenstreifen mit schmalen Silberstreifen eingefasst waren, "ich würde ihm eine Rolle übergeben, in welcher sein Talent am meisten zur Geltung gelangte," und weiter flüchtete und kopfte sie, als wäre sie die Mutter eines Mabels barfüßiger Kinder gewesen.

Einen ängstlichen Blick warf Christiane auf das wunderliche Weib; einen Blick inniger Theilnahme auf Julia, und wie unwillkürlich reichte sie ihr die Hand. "Traf ich nicht Herrn Schlehndorn's Sohn," sprach sie mitleidig, "so weiß ich doch, daß es des alten Mannes Billigung findet, wenn ich sein Scherlein Jemand zuwende, der dessen bedürftig ist," und sie legte zwei Thaler vor dem erstaunten Hebel auf die Bettdecke, "außerdem darf ich ihnen verrathen, daß die Stadtmusici sich geeinigt haben — Alle beinitleiden Sie und möchten Ihnen helfen — an den ersten drei Abenden bei Ihren Vorstellungen unentgeltlich zu spielen. Ich weiß es genau," fügte sie mit einem geheimnißvollen Lächeln hinzu, als sie bei Julia wie bei deren Vater ungläubigen Blicken begegnete, "denn ich selbst gehöre zu ihnen."

Um jedem Dank auszuweichen, schritt sie so hastig auf den Ausgang zu, welchen die vierschrötige Directorin vor ihr aufrollte, daß Julia Mähe hatte, ihr mit der Lampe zu folgen und die Treppe hinab zu leuchten. Unten angekommen, fand sie einen freundlichen Gruß zurück. Im Begriff, sich zu entfernen, prallte sie beinahe mit einem großen, breitschulterigen Mann zusammen, der unter dem Wagen hervorgekommen zu sein schien, und sie mit einem tiefen spöttischen Lachen begrüßte. Erschreckt wich sie aus, und im nächsten Augenblick war sie in der Dunkelheit verschwunden.

III.
Bevor Hebel Zeit gewann, sein freudiges Erstaunen über den unerwarteten Besuch auszusprechen, erdröhnten

schwere Schritte auf der Treppe. Gleich darauf drängte ein großer Mann von ungewöhnlicher Körperbreite sich durch die Thüröffnung, mit geräuschvollem „Hah!“ seine Zufriedenheit über den Temperaturwechsel offenbarend.
Beim ersten Ton seiner Stimme flüchtete Julia sich wieder an die Seite ihres Vaters, wogegen die Directorin die Thür jurasselte und mit einer gewissen männlichen Vertraulichkeit dem Eintretenden die Hand reichte.
"Mein Freund Williametto," redete sie ihn an, "darf ich mir erlauben, nach Ihrem werthen Befinden zu fragen?"

"Viel Kälte und leere Taschen," antwortete der Hercules trohig, und er sandte einen geringschätzigen Blick zu dem kranken Director hinüber, "gieb's nicht bald guten Verdienst, so ziehe ich meiner Wege. Ein Mann meines Schlages findet sein Brod überall."
Hebel seufzte und drückte verzweiflungsvoll die Hand seiner Tochter. Die Frau Directorin klopfte dagegen schmeichelnd die Schulter des rohen Gesellen.
"Und der Stadt möchten Sie den Anblick des schönen, weltberühmten Hercules rauben?" fragte sie, ihre ganze Seele in ihre Augen legend.
Williametto, ursprünglich Wilhelm Fetter, strich selbstzufrieden seinen Schnurrbart und die mit schwarzen Stoppeln besetzten feisten Wangen, und stellte sich mit auf dem Rücken zusammengelegten Händen vor den Ofen.
(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Das Pflanzen der Obstbäume. Dürfen wir an die Stellen, wo Obstbäume gestanden haben, wieder Obstbäume pflanzen? Wenn man überhaupt annimmt, daß unsere Culturpflanzen dem Boden Nahrung, und zwar ganz bestimmte Nährstoffe in größerer Menge entziehen, und daß, wenn nicht Erziehung eintreten soll, entsprechende Düngung, außerdem Wechsel der Pflanzen eintreten müsse, so gilt dies selbstverständlich auch für den Obstbaum. Sobald aber die Richtigkeit dieses nicht bezweifelt werden darf, muß es auch bedenkl. erscheinen, neue Bäume an solche Stellen zu bringen, an denen vielleicht eben vorher ein Baum beseitigt wurde. Wenn man nun zuweilen behauptet, daß das Gedeihen der hier neu gepflanzten Bäume überhaupt nicht möglich sei, so ist dagegen zu bemerken, daß hier Abhilfe doch nicht unmöglich ist. Man suche nur die Erde in einem Umkreis von 3 m ganz oder theilweise zu erneuern, indem man andere Erde herbeischafft und einen Bodenwechsel vornimmt. Geschieht dies und fehlt es dann für die Folge auch an zeitweiliger Düngung nicht, so steht dem Gedeihen kaum etwas im Wege. Zu beachten ist aber stets, daß nicht immer Nahrungsmangel der Grund zum Eingehen der älteren Bäume war, daß hier oft sonstige ungünstige Verhältnisse Einfluß hatten. Diese sind unter allen Umständen zu beseitigen; geschieht dies nicht, oder kann es nicht geschehen, so unterlasse man lieber die Pflanzung, da sich die trübten Erfahrungen dann gewiß wiederholen werden. Nöthig ist es deshalb, vor der Neupflanzung darnach zu forschen, welches die Ursache des Absterbens gewesen.

— Das Volksspiel in Rothenburg an der Tauber findet auch in diesem Jahre statt. Es wurden als Spieltage der Pfingstmontag (30. Mai) und der Kirchweihsonntag (12. Juni) festgesetzt. Es werden die Aufführungen Morgens 10^{1/2} Uhr beginnen und Nachmittags der Festzug mit Lagerleben

stattfinden. Das Festspiel behandelt die Rettung der Stadt durch den sogenannten „Meistertrunt“, im 30-jährigen Kriege. Der Bürgermeister trank auf Befehl in einem Zuge einen Riesenkrug leer, — die Stadt war vor feindlicher Belagerung gerettet.

— Ein riskantes Geschäft. In das Bureau einer großen Londoner Versicherungs-Gesellschaft kam vor einigen Tagen eine elegant gekleidete Dame von schöner, äppiger Gestalt und sagte, sie wolle ihr Leben versichern lassen. Man rief den Anstaltsarzt, dieser untersuchte die Dame, erklärte sie als völlig gesund, man vereinbarte die Prämie und Alles war in schönster Ordnung, bis der Moment herankam, in welchem die schöne Unbekannte Name und Stand angeben sollte. Lächelnd nannte sich die Dame: Frau Oceana Renz, Kunstreiterin. Nun stiegen den Herren doch Bedenken auf, ob dies Geschäft einer Klientin nicht zu gefährlich sei, und man beschloß, einige Vertrauensmänner zu einer Produktion der Frau Renz zu entsenden. Diese selbst hatte die Karten zur Abendvorstellung geschickt. Schon nach der ersten Nummer erklärten die Herren einstimmig, eine Dame, die sich für gewöhnlich so hoch in den Lüften bewege, sei keine passende Klientin für ein solides, altes Unternehmen, und verweigerten die Versicherung der Kunstreiterin.

— Im slovenischen Untersteier steht der Aberglaube stellenweise noch in der äppigsten Blüthe. So wird jetzt in der Wiseller Gegend folgende Geschichte erzählt: Als der Pfarrer dieser Lage in das Wiseller Weingebirge einen Spaziergang unternahm, wurde er unterwegs von einem Bauer angesprochen und ersucht, auch gleich in seinem Hause einem Sterbenden die letzte Delung zu geben. Er habe nämlich ein Schwein zu Hause, welches morgen abgestochen werden soll. Kaum hatte der Frevler das gesagt, so war er in ein Schwein verwandelt und — das ist das Fatalste dabei — nun getraut man sich keines der beiden Schweine abzustechen, weil man nicht weiß, in welchem Schwein der Bauer steckt.

Den Zufriedenen danken Sie ihre Verbreitung und immer größer wird die Zahl derjenigen, welche gern Zeugnis ablegen, daß die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen das beste und billigste Abführungsmittel sind. Erhältlich à Schachtel 1 R. in den Apotheken.

Standesamtliche Nachrichten von Eibensfeld vom 27. April bis mit 3. Mai 1887.

Geboren: 127) Dem Deconom Louis Emil Seidel hier 1 Sohn. 128) Dem Maschinenflicker Hermann Friedrich Schädlich hier 1 Tochter. 129) Dem Handschuhbrenner Albin Erdmann Herrmann hier 1 Tochter. 130) Dem Maschinenflicker Friedrich Emil Reiskner hier 1 Tochter. 131) Dem Hilfsweichenwärter Albert Bruno Bochmann in Wolfgrün 1 Sohn. 132) Dem Bäcker und Maschinenflicker Ernst Magnus Unger hier 1 Sohn.
Aufgeboten: 24) Der Maschinenflicker Ernst Louis Heymann hier mit der Tambourierin Hulda Adele Dörfel hier. 25) Der Kaufmann Julius Leonhardt in Wildenthal mit der Louise Helene Uhlmann daselbst. 26) Der Maurer Franz Gustav Georgi in Jelle mit der Tambourierin Auguste Antonie Seidel hier.
Eheschließung: 24) Der Eisenbahnbeamte Heinrich Robert Puziger in Wittweida mit der Räderin Anna Sophie Dörfel in Einsiedel bei Chemnitz. 25) Der Eisenbahnassistent Curt Reinhold Reische in Wilkau bei Zwickau mit der Wirthschafterin Emilie Theresie verw. Schmidt geb. Mennig hier. 26) Der Oberlehrer Gustav Friedrich Defer in Grimmitzschau mit der Elisabeth Rosalie Emilie Förster hier.
Gestorben: 70) Des Streckenarbeiters Karl Hermann Rent hier Sohn, Emil Walther, 2 Monate 14 Tage alt. 71) Des Maschinenflickers Ernst Friedrich Weigel hier Tochter, Wilma Elise, 4 Monate 18 Tage alt. 72) Des Maschinenflickers Gustav Friedrich Siegel hier Sohn, Hans Otto, 8 Monate 10 Tage alt.

Vollständiger Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines **Schnitt- u. Modewaaren-Geschäfts** kommt mein bedeutendes Waarenlager zu herabgesetzten Preisen zum **Ausverkauf**. Wer für **10 Mark Waare** entnimmt, erhält eine feine Schürze zum Geschenk.

Louis Schlesinger in Schönheide.

Ein Hausmittel, welches bei plötzlichen Unwohlsein die erste Hilfe bietet,
bei Erkältungen und Schwächen des Magens, Appetitlosigkeit, Uebelkeit und Erbrechen kräftlich empfohlen ist,
beirheumatischen Schmerzen, welche die Patienten Nachts nicht schlafen lassen, einzig lindern wirkt,
Kopf- u. Zahnschmerzen, auch bei hohlem Zähen, meist in wenigen Minuten und **dauernd** hebt, als **Stärkungsmittel** auf Reisen, Strapazen, bei körperlichen und geistigen Anstrengungen,
bei Schwächen der Nerven, sowie allen auf diese zurückzuführenden Leiden tausendfach bewährt ist,
Zum Schutz vor Nachahmungen verläßt man stets ausdrücklich 4 Originalflaschen (mit Schutzmarke) v. Apoth. C. Stephan in Treuen.
Coca-Wein.
Fl. à 1, 2 u. 5 Mk. in der Apotheke.

Wasserdicht, Elastisch, Warm.
Linoleum
oder Korkteppich, in jeder Beziehung vorzüglichster Fußbodenbelag.
Special-Artikel.
Großes Lager in den besten deutschen und englischen Qualitäten.
Das durch langjährige Praxis anerkannt beste englische Fabrikat, welches jedem anderen offerirten englischen unbedingt überlegen ist, liefert nur **Staines bei London**
Burger & Heinert,
(Inh. Gustav Bödecker.)
Zwickau, innere Schneebergerstr. 4.

Hutlager
von **C. W. Schubert**
an der Schönheiderstraße.
Durch billige Meßeinkäufe bin ich in der Lage, die **Neuesten Moden** zu ausnahmsweise billigen Preisen zu verkaufen.
Einige Fuder guten **Pferdedünger** verkauft
Tuchschoorer,
Hotel Stadt Leipzig.
Oesterreichische Banknoten 1 Mark 60,00 Pf.

Das Confections-Haus für Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe

Schneeberg,
Markt Nr. 5,

von
Simon Jacoby,

Schneeberg,
Markt Nr. 5,

im früher Ascher'schen Lokale, gegenüber der Himmelsteiler,

empfiehlt für die
Frühjahrs- und Sommer-Saison

Damen- und Mädchen-Garderobe,

Herren- und Knaben-Garderobe,

als:
Elegante Damen-Manteletts
in reinwollenen schwarzen Soleil- und Brocat-Stoffen.
**Elegante Frühjahrs- und Sommer-
Jaquets**

als:
Herren-Sommer-Paletots
in allen Farben.

Herren-Rock-Anzüge
mit Batten u. Galons.

Herren-Jaquet-Anzüge
in schönen Mustern.

**Herren-Röcke, Jaquets, Hosen, Westen u. einzelne
Sachen**

in schönen Mustern.

Knaben-Anzüge

in schönster Ausführung.

**Arbeitsfachen und einzelne Kinder-Sachen,
Schlipse**

in größter Auswahl und schönen Mustern.

Achtungsvoll
Simon Jacoby, Schneeberg,

im früher Ascher'schen Local.

Von höchster Wichtigkeit für die
Augen Jedermanns.

Das achte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das achte Dr. White's Augenwasser à 1 M. von Traugott Ehrhardt in Delze in Thür. und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das wirklich achte, welches sich den allgemeinen Welt-rühm erworben hat. Dasselbe kommt in Handel in länglich vierkantigen Glasflaschen mit gebrochenen Ecken, erhabener Glasschrift der Worte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt, gelbem Stiquett, welches meine Firma: Traugott Ehrhardt in Delze trägt, mit nebenstehendem Wappen als Schutzmarke (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem Siegel dieser Schutzmarke verschlossen ist.



Vor Nachahmung wird gewarnt. Das kleine Buch über diese Heilmethode wird gratis abgegeben durch die Expedition dieses Blattes.

Junge Tauben

kauft stets **A. Ballhasar.**

Schönheiderhammer. II. Abonnement-Concert

Sonntag, den 8. Mai.

Alles Nähere in der nächsten Nr. d. Bl.

G. Oeser, Musikdirector.

Der Singvögel-Liebhaber-Verein

beabsichtigt nächsten Sonntag, d. 8. Mai, von Abends 8 Uhr an im Saale des Feldschlösschen ein

Kränzchen

abzuhalten und ladet alle Freunde hiermit ergebenst ein

Der Vorstand.

Gasthof Blanenthal.

Sonnabend Schlachtfest, wozu ergebenst einladet
H. Söllner.

Mittel gegen Motten,

wie:
Kampfer, Insectenpulver, Naphthalin, Moschus, Mottenspiritus, Mottenpapier, Pfeffer und dergl. empfiehlt
J. Braun,
Drogenhandlung.

Weissen, braunen u. schwarzen Strohhutlack

hält am Lager
J. Braun,
Drogenhandlung.

Stickmaschine

Eine gebrauchte, aber gut erhaltene (Bogtsche), zweireihig, $\frac{3}{4}$ Rapport, wird sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter **R. S. 47** an die Exped. d. Bl.

Gummi-wäsche

billigst. Umgelegttragen 60 Pf. Steh-tragen 45 Pf. Wanz-schneiten 1 Mark bei
W. Deubel.

Unfall-Versicherung.

Für Eibenstock und Umgegend wird von einer in Sachsen vorzüglich eingeführten Unfall-Versich.-Ges. ein tüchtiger Vertreter gesucht. Abr. unter **R. Z. # 30** poste restante Aue i. S.

Feuer-Versicherung.

Eine in Sachsen sehr gut eingeführte Feuer-Vers.-Act.-Ges. sucht für Eibenstock u. Umgegend einen tüchtigen Vertreter. Abr. unter **P. V. # 50** poste restante Aue i. S. erbeten.

Schützenhaus Eibenstock.

Donnerstag, den 5. Mai:

Besangs-Concert u. Vorstellung der beliebten und gut renommirten Zwönitzthaler Quartettfänger.

Anfang 8 Uhr. Entree 40 Pf.

Programm.

I. Theil:

1. Das deutsche Lied. Quartett v. Becker.
2. A biserl so, und a biserl so. Couplet, gef. v. Hrn. Schumann.
3. Lebensphasen. Rom. Duodlibet, gef. v. Fr. Milda.
4. A heller Sachse. Rom. Soloscene mit Gesang, vorgetr. v. Hrn. Schumann.
5. Das Zauberlicht, oder die Familie Schiefmund. Rom. Terzett, gef. v. Hrn. Schumann, Fr. Schumann und Fr. Milda.
6. D' Muattaliab. Lied, gef. v. Hrn. Schumann.

II. Theil:

7. Wanderlied. Quartett v. Becker.
8. Friß, Du hast Dir vergriffen. Rom. Soloscene mit Gesang, vorgetr. v. Hrn. Schumann.
9. Vergiftmeinnicht. Lied, gef. v. Fr. Milda.
10. Ein Dienstmädchen des 19. Jahrhunderts. Rom. Duett, vorgetr. v. Fr. Schumann und Fr. Milda.
11. Ach herjee. Urtom. Couplet, gef. v. Hrn. Schumann.
12. Da Burgen ihr Jodler. Lied, vorgetr. v. Fr. Milda.
13. Die Alpenstimmen. Quartett-Duodlibet v. R. Weinwurm.

Nach dem Concert Tänzchen.

Billets im Vorverkauf à St. 30 Pf. bei Hrn. G. Emil Tittel am Postplatz und bei Hrn. Klemm am Neumarkt.
Den geehrten Herren und Damen einen vergnügten u. genussreichen Abend versprechend, laden freundlichst ein

Gottl. Becher u. Schumann, Dir.

Rauch-Club.

Zu dem am Sonntag, d. 8. Mai a. c. im Saale zum Schießhaus stattfindenden
Concert m. theatralischer Aufführung
ladet alle Freunde und Gönner ergebenst ein

Der Vorstand.

Hugo Tröger.

Nach dem Concert folgt Ball.

Maculatur-Papier

ist wieder vorrätzig bei

E. Hannebohn.

Einige Vordrucker

werden gesucht. Von wem? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Glacé- und Wildleder- Handschuhe

in hochfeinen Farben und mit Patent-verschlüssen empfiehlt zu billigen Preisen

Die Handschuhfabrik von

August Edelmann

Eibenstock, Brühl 343.

Einkauf von Fiedels, Hasen- und Kaninfellen. Fuß- und Pfasterleder stets am Lager D. Ob.

Medicinal-Leberthran,

beste Marke, fast ohne Geruch u. Geschmack bei

J. Braun,

Drogenhandlung.

Matjes-Heringe

empfehlen

G. Emil Tittel

am Postplatz.

Apfelwein

empfehlen

G. Emil Tittel

am Postplatz.

Altenburger Ziegen-Käse

empfehlen

G. Emil Tittel

am Postplatz.

Wasthammelfleisch

ist stets zu haben bei

Gustav Hüttner, Fleischermstr.

Bestellungen

auf das „Amts- und Anzeigebblatt“ für die Monate Mai u. Juni werden in der Expedition, bei unsern Austrägern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen.
Die Exped. d. Amtsbl.